



**Die EU fördert ...**  
**Projekt:** Gründung eines kleinen Lebensmittel Ladens in einem Dorf  
**Ziel:** Lebensqualität und Infrastruktur im Dorf erhalten  
**Fördersumme:** 91 700 Euro  
**Fonds:** Europäischer Sozialfonds (ESF)

## 1. Oose Lade

EU bringt den Dorfladen zurück

In dem kleinen Örtchen Greimersburg im Landkreis Cochem-Zell leben weniger als 700 Einwohner, doch seit 2011 können diese wieder in einem kleinen Laden in ihrem Dorf einkaufen. Auf Initiative der Dorfgemeinschaft wurde Oose Lade gegründet. Hier können die Dorfbewohner neben Lebensmitteln auch Briefmarken kaufen oder in dem angrenzenden Café zusammensitzen. Um den Dorfladen realisieren zu können, unterstützte die Dorfladenagentur M.Punkt-RLP die Dorfgemeinschaft mit einer Machbarkeitsanalyse und stand Oose Lade bis zur Eröffnung beratend zur Seite. Die Arbeit der Dorfladenagentur wurde mit rund 92 000 Euro durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) unterstützt. Bürgermeister Hans-Werner Junglas freut sich seitdem jeden Tag über den Laden:

„Das ist unheimlich wichtig, da gerade so etwas das Dorfleben und den Zusammenhalt im Dorf enorm stärkt. Der Dorfladen ist unser Treffpunkt und zugleich unser Kommunikationspunkt.“



**Die EU fördert ...**  
**Projekt:** Weinbaugemeinschaft über Landesgrenzen hinweg vernetzen  
**Ziel:** Zusammenarbeit der Weinbauern im Moseltal verbessern  
**Fördersumme:** 61 215 Euro  
**Fonds:** Europäischer Landwirtschaftsfonds (LEADER)

## 2. Terroir Moselle

Weinbau über Grenzen hinweg

Terroir Moselle ist ein gemeinsames Projekt von Winzer- und Tourismusverbänden entlang des Moseltals. Das Ziel ist es, die Weinbaugemeinschaft von Frankreich, Luxemburg, dem Saarland und Rheinland-Pfalz zu vernetzen und eine überregionale Zusammenarbeit zu ermöglichen. 2011 wurde das Projekt ins Leben gerufen und umfasst insgesamt Kosten in Höhe von 250 000 Euro. 51 Prozent davon wurden von der deutschen Seite getragen, die wiederum mit rund 61 000 Euro aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (LEADER) gefördert wurden. „Meine Stelle wurde dadurch geschaffen“, erzählt die Geschäftsführerin von Terroir Moselle, Ségolène Charvet. „Es ist aber auch wirklich ein Wirgefühls entstanden unter den Winzern.“

Jetzt machen sie gemeinsame Verkostungen oder besuchen zusammen eine Messe. Man sieht nicht mehr nur sein Gebiet an der Mosel, sondern man sieht es als Ganzes“, erklärt sie.



**Die EU fördert ...**  
**Projekt:** Wanderwege ausbauen  
**Ziel:** Rheinland-Pfalz als Wanderland im deutschen Mittelgebirge etablieren  
**Fördersumme:** 305 100 Euro  
**Fonds:** Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)

## 3. Moselsteig

Zu Fuß im Dreiländereck

365 Kilometer – für jeden Tag im Jahr einen Kilometer – Moselsteig. Vom Dreiländereck aus, in Perl, startet der Wanderer seine Tour, die ihn bis nach Koblenz bringt. Der Moselsteig erschließt damit den gesamten deutschen Teil der Mosel. 2009 wurde mit der Planung begonnen, 2014 wurde er schließlich eröffnet. Der Moselsteig soll Rheinland-Pfalz als Wanderland im deutschen Mittelgebirge etablieren. Die Projektkosten liegen bei rund 610 000 Euro, die zu gleichen Teilen vom Land und vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) getragen wurden. Mit dem Geld wurden teils ganz neue Wanderwege angelegt, teils aber auch Schilder entlang der schon bestehenden Wege aufgestellt. Außerdem konnten Picknicktische und Bänke am Wegrand aufgebaut werden. „Ohne die Förderung wäre das Projekt in dieser Größenordnung nicht möglich gewesen“, erklärt Thomas Kalf, stellvertretender Geschäftsführer der Mosellandtouristik.

## 4. Europäische Rechtsakademie

EU-Recht büffeln in Trier

Die Europäische Rechtsakademie (ERA) wurde 1992 auf Initiative des Europäischen Parlaments in Trier gegründet. Der Standort wurde deshalb ausgewählt, weil Trier zu einem in der Nähe des Europäischen Gerichtshofs in Luxemburg liegt und zum anderen, weil es zwischen den Europastädten Straßburg und Brüssel liegt, erklärt Simone Thiel, Pressesprecherin der ERA. Die ERA bietet Anwälten und Beamten Fortbildungen, Expertenkolloquien und Tagungen für europäisches Recht an. Diese dauern zwischen zwei und sieben Tagen. 2015 fanden insgesamt 157 Fortbildungsveranstaltungen mit rund 7000 Juristen aus 54 Ländern statt. Die ERA beschäftigt in Trier 70 Mitarbeiter.

Insgesamt wird sie von der EU jährlich mit 2,45 Millionen Euro aus dem Erasmus-Plus-Programm unterstützt.



# Wie die EU unser Leben täglich beeinflusst

Serie Mehrere Hundert Millionen Euro fließen als Fördergeld von Brüssel nach Rheinland-Pfalz. Was macht das Land eigentlich damit?

■ **Rheinland-Pfalz/Brüssel.** Stellen Sie sich vor, die EU wäre ein Auto: Brüssel wäre dann wohl der Bordcomputer, das Navigationssystem für den richtigen Weg. Deutschland und Frankreich wären gemeinsam der Motor. Und die anderen Mitgliedstaaten wären all die größeren und kleinen Leitungen, Rädchen, Riemen und Ventile, die verantwortlich dafür sind, dass der Wagen ohne Probleme funktioniert. Solange das Auto fährt, denkt man nicht darüber nach, wann es das nächste Mal zum TÜV muss. Aber was ist, wenn es im Getriebe rappelt, wenn die Kupplung blockiert oder wenn das Auto nicht mehr anspringt?



Unsere Reporterin **Nina Kugler** berichtet auf dieser Seite, was mit den vielen Millionen Euro passiert, die von Brüssel nach Rheinland-Pfalz fließen.

Mit dem AdR hat die Union ein Parlament geschaffen, das Kommunen und Regionen eine Stimme gibt. Zum Mitreden und Mitentscheiden. „Die Idee damals war ein Europa der Regionen und ein Europa der Bürger – und eine Allianz zwischen den beiden“, erklärt Wolfgang Petzold, stellvertretender Direktor für Kommunikation beim AdR. Die 28 EU-Mitgliedstaaten entsenden insgesamt 350 Mitglieder in diesen Ausschuss. Gewählt werden sie in ihren jeweiligen Ländern – meist sind es Amtsträger auf lokaler, kommunaler oder regionaler Ebene, also beispielsweise Bürgermeister, Landräte oder Landtagsabgeordnete. Deutschland entsendet, ebenso wie Frankreich, Großbritannien oder Italien, Mitglieder in den AdR – 24, so viele wie sonst kein weiteres Land. Für Rheinland-Pfalz sitzt Staatssekretärin Heike Raab (SPD) im europäischen Regionalparlament. Zudem vertritt der Landrat der Südpfalz, Hans-Jörg Duppré (CDU), den Deutschen Landkreistag im Ausschuss der Regionen.

Das Regionalparlament kann allerdings nicht selbst über seine Wünsche und Forderungen entscheiden. Der Ausschuss kann sehr leicht vom Europäischen Rat oder der Kommission übergangen werden. Denn der AdR muss bei Gesetzesvorhaben, die die Regionen

mand dem EU-Auto sagen, wohin es fahren soll. Natürlich können nicht alle 510 Millionen Europäer gleichzeitig dem Bordcomputer Befehle erteilen. Dafür braucht man gewählte Stellvertreter in Brüssel. „Der AdR darf zwar nicht mitentscheiden, aber ohne, dass er zuvor beteiligt worden ist, geht’s nicht.“ Er ärgert sich sehr über seine Brüsseler Kollegen, die die EU in ein schlechtes Licht rücken. Er sagt: „Viele Leute sagen: ‚Brüssel hat zu viele Sachen an sich gezogen, die es gar nicht an sich ziehen sollte.‘ Und das schafft Verdross. Zum Beispiel dieses unsägliche Thema, wie krumm eine Banane sein darf. Das halten wir im AdR für völlig überflüssig – das hat mit Europapolitik nichts zu tun.“

Besonders interessant wird der AdR immer dann, wenn es um die Verwendung von EU-Geldern geht. Hier bitten EU-Kommission und Europäischer Rat die Regio-Experten um ihre Einschätzung. Denn wer weiß besser, wofür Geld in den jeweiligen Regionen gebraucht wird, als ihre eigenen Vertreter? Und es fließt viel Geld – auch nach Rheinland-Pfalz. In der aktuellen Förderperiode von 2014 bis 2020 gehen knapp 600 Millionen Euro von Brüssel nach Mainz.

Geld für unterschiedlichste Projekte und Menschen, die den Alltag in Europa am Laufen halten. Auch und gerade im Kleinen. Wie für den Tante-Emma-Laden um die Ecke oder für den Lehrer, der die Mi-

granten Deutschunterricht gibt. Eben dort, wo niemand erwartet, dass Europa vor Ort überhaupt eine Rolle spielt. Dort, wo viele nicht wissen, dass der stetige Geldfluss aus Brüssel die zahllosen Zahnräderchen schmiert, ohne die der Motor Europa ins Stottern geraten würde. Petzold sagt: „Lokalpolitiker entscheiden über einen Großteil der EU-Investitionen.“ Es ist der Landrat, der Regionalpräsident oder der Wirtschaftsminister eines Bundeslands, der diese Gelder verteilt. Politiker also, die auch im AdR sitzen. Und die den kürzesten,

oder Kommunen betreffen, zwar angehört werden. Aber mehr als eine Stellungnahme ist nicht drin.

Ist der Ausschuss der Regionen also nur ein Scheinriese? Kommunalpolitiker Duppré widerspricht: „Der AdR zeigt das Projekt „Vertiefte Berufsorientierung“ Hörge-schädigten in Workshops, wie sie sich in Bewerbungssituationen verhalten sollen.“



**Wolfgang Petzold** arbeitet für die EU

Wirtschaftsförderung: Aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) erhält Rheinland-Pfalz zwischen 2014 und 2020 insgesamt 186 Millionen Euro. In der vorangegangenen Förderperiode zwischen 2007 und 2013 flossen sogar mehr als 217 Millionen Euro ins Land. Davon profitierte auch Hoteldirektor Jörg Germandi mit seinem Food Hotel in Neuwied, das 2010 eröffnete: Aus der Förderperiode 2007 bis 2013 erhielt das Hotel rund 670 000 Euro Unterstützung aus dem EFRE-Topf. Damit konnten in Neuwied rund 40 Arbeitsplätze in dem neuen Hotel geschaffen werden. Neben Germandi erhielten noch Hunderte weitere Rheinland-Pfälzer Geld aus diesem Fonds. So auch beispielsweise die Brüder Josef und Hubert Hennes für die Teilerweiterung ihres Wild- und Freizeitparks bei Cochem. Oder der Eifelkreis Bitburg-Prüm, der so die Wanderwege des Eifelsteigs ausbauen konnte.

Soziales: Der EFRE ist nur einer von vielen europäischen Struktur-fonds. Daneben existiert beispielsweise noch der Europäische Sozialfonds (ESF). Während EFRE die wirtschaftliche Entwicklung in den Ländern unterstützt, förderte der ESF die Verbesserung der Beschäftigungs- und Bildungschancen – und Rheinland-Pfalz stehen daraus rund 109 Millionen Euro zur Verfügung. In der vorherigen Förderperiode erhielt das Land 114 Millionen Euro. Geld, das unter anderem in das SKA-Plus-Projekt der Gesellschaft Arbeit und Leben Rheinland-Pfalz geflossen ist. Das Projekt unterstützt junge Erwachsene in ihrer dualen Ausbildung. Allein im Jahr 2015 wurden insgesamt 217 ESF-Projekte im Land

umgesetzt, die 13 711 Rheinland-Pfälzer erreichten. Der Caritas-Verband in Mainz gibt beispielsweise Migranten Deutschunterricht, in Koblenz wirbt das Adalovelace-Projekt dafür, dass Mädchen sich für naturwissenschaftliche Studiengänge begeistern, und in Neuwied zeigt das Projekt „Vertiefte Berufsorientierung“ Hörge-schädigten in Workshops, wie sie sich in Bewerbungssituationen verhalten sollen.



**Europa vor Ort**

Gurken dürfen nicht mehr krumm sein, und im Restaurant sind keine offenen Olivenölkannehen erlaubt – viele Menschen sehen in der EU mittlerweile ein Bürokratiemonster, das unsinnige und wirklichkeitsfremde Gesetze erlässt. Dabei beeinflusst Europa den Alltag der Menschen mehr, als häufig angenommen wird. Rheinland-Pfalz ist in Brüssel auf unterschiedliche Arten vertreten: durch die gewählten Europa-Abgeordneten, durch die Landesvertretung oder durch den Ausschuss der Regionen. In einer dreiteiligen Serie stellt unsere Zeitung diese Bürgervertretungen vor und gibt einen Überblick darüber, wie „Europa vor Ort“ in Rheinland-Pfalz wirkt.

**Geld für Landwirte:** Aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) stehen dem Land zwischen 2014 und 2020 knapp 300 Millionen Euro zur Verfügung. Ein großer Teil davon fließt in die Unterstützung von Bauern – und in Projekte, die den ländlichen Raum voranbringen. Der größte Batzen – rund 188 Millionen Euro – sind Direktzahlungen: Pro Hektar waren es 2016 durchschnittlich 293 Euro, die an rund 17 500 rheinland-pfälzischen Landwirte ausgezahlt wurden.

**Grenzübergreifende Zusammenarbeit:** Für die grenzübergreifende Zusammenarbeit zwischen europäischen Regionen erhält Rheinland-Pfalz zusätzlich Geld aus dem EU-Topf. Allein für die fünf INTERREG-Programme, an denen Rheinland-Pfalz beteiligt ist, stehen rund 1,1 Milliarden Euro zur Verfügung. Eines dieser INTERREG-Programme ist das länderübergreifende Kooperationsprogramm „Großregion“. Dafür erhalten Luxemburg, Lothringen, Saarland, Rheinland-Pfalz und Wallonien zusammen rund 131 Millionen Euro. Damit werden dann kleinere Projekte, wie das Marketing für den überregionalen Weinanbau entlang des Moseltals, der Terroir Moselle, finanziert. Gleichzeitig aber werden auch grenzübergreifende Kieranlagen oder überregionale Trinkwassernetze damit gefördert. Die Großregion wird oben nicht nur von der EU kofinanziert – hier wird Europa täglich gelebt. **Bildung und Forschung:** Lernen, über den Tellerrand hinausblicken und in der Fremde ein neues Zuhause finden. Mehr als 2000 Rheinland-Pfälzer studierten 2014 dank dem EU-Bildungsprogramm Erasmus im Ausland. Neben organisatorischer Hilfe erhalten Studenten bis zu 500 Euro monatlich von der EU, um ihr Leben im Gastland zu finanzieren. Zwischen 2014 und 2020 sollen insgesamt 250 000 Deutsche an dem Programm teilnehmen.

All diese Förderprojekte laufen meist unbemerkt im Hintergrund ab. Der kontinuierliche Geldfluss aus Brüssel ölt das Getriebe, die kleine Rädchen und Riemen. Und auch wenn das EU-Auto manchmal etwas knattert, fährt es doch noch immer. Es macht uns Europäern unser Leben einfach und angenehm – es bringt uns ans Ziel. Und auf dem Weg dorthin stehen uns alle Möglichkeiten offen: Europa gibt jungen Menschen die Chance, zu studieren und zu arbeiten, wo sie wollen. Es macht Passkontrollen bei Auslandsreisen genauso unnötig wie Steckdosensadapter. Es bringt uns auf unserer Fahrt unseren Nachbarn viel näher, als unsere Großeltern es je für möglich gehalten hätten. Das europäische Auto – es funktioniert. Auch wenn das Navi manchmal in die Irre führt.

## 5. Erasmus Plus

Als Student in Europa lernen

Im Ausland zu studieren, gehört mittlerweile zu einer Uni-Karriere genauso dazu, wie Klausuren zu schreiben oder in der Mensa zu essen. Doch wie finanziert sich ein Student so einen Auslandsaufenthalt? Die EU fördert unter anderem mit dem Erasmus-Programm Studienaufenthalte im EU-Ausland. Bis zu 500 Euro bekommt ein Student pro Monat, je nach Land. Meena Morbach aus Mainz gehörte zu den Glücklichen, die über das Erasmus-Programm nach Clermont-Ferrand in Frankreich gehen konnten. Sie schwärmt bis heute davon, wie sehr sie von dem Programm und dem Auslandssemester profitiert hat: „Ich habe damals Französisch studiert und bin jetzt Lehrerin für Französisch“, erzählt sie. Insgesamt konnten über das Stipendienprogramm 2095 Rheinland-Pfälzer in den Jahren 2013 und 2014 ins EU-Ausland gehen. 1241 Studenten konnten wiederum mithilfe des Erasmus-Programms nach Rheinland-Pfalz kommen.



**Die EU fördert ...**  
**Projekt:** An einer Universität im EU-Ausland studieren  
**Ziel:** Studenten ein Auslandssemester ermöglichen  
**Fördersumme:** Bis zu 500 Euro im Monat pro Student  
**Fonds:** Erasmus Plus

## 6. Food Hotel

Arbeitsplätze für Neuwied

2010 eröffnete das Food Hotel in Neuwied als Europas erstes Supermarkthotel – also als ein Hotel, das sich voll und ganz dem Thema Supermarkt verschrieben hat und diese Idee beispielsweise in der Einrichtung aufnimmt. Angesiedelt in unmittelbarer Nähe zur Bundesfachschule des Lebensmittelhandels, sollen Lehrgangsteilnehmer im Food Hotel geeignete Zimmer finden. Aber auch normale Touristen können hier übernachten: Mit jährlich nahezu 23 000 Reservierungen hat das Haus einen großen Anteil an der wachsenden touristischen Entwicklung der Stadt. Die Übernachtungszahlen schossen wenige Wochen nach Eröffnung des Hotels um 50 Prozent in die Höhe. Das Haus wurde mit etwa 670 000 Euro aus dem europäischen Fonds EFRE bezuschusst. Rund 40 Arbeitsplätze wurden damit geschaffen. „Ohne diese Fördermittel wäre das Hotel wahrscheinlich nicht so erfolgreich gewesen“, sagt Geschäftsführer Thorsten Fuchs.



**Die EU fördert ...**  
**Projekt:** Eröffnung von Deutschlands erstem Supermarkthotel  
**Ziel:** Übernachtungsmöglichkeiten und Arbeitsplätze schaffen  
**Fördersumme:** 670 500 Euro  
**Fonds:** Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)

## 7. SKA Plus

Unterstützung für Auszubildende

Laut Statistiken bricht in Deutschland jeder Vierte seine Ausbildung ab. Um das zu verhindern, unterstützt das Projekt SKA Plus junge Erwachsene während ihrer dualen Ausbildung. Die Idee dahinter: Das Projekt soll Auszubildenden in verschiedenen Trainingseinheiten soziale Kompetenzen näherbringen. In Workshops lernen die Azubis beispielsweise den Umgang mit Konflikten am Arbeitsplatz, wie sie sich gegen sexuelle oder rassistische Diskriminierung wehren können oder wie Stress am besten umgangen werden kann. Das Projekt läuft seit 2011 und hat in fünf Jahren Laufzeit bisher 857 Azubis an insgesamt 32 berufsbildenden Schulen in ganz Rheinland-Pfalz erreicht. Das Tolle daran: Es kostet die Schulen nichts. Denn das Projekt wird von der EU gefördert. Dieses Jahr beträgt der Zuschuss knapp 140 000 Euro. „Ohne eine EU-Förderung würde es das Projekt vermutlich nicht geben“, sagt Projektkoordinator Rainald König.



**Die EU fördert ...**  
**Projekt:** Junge Erwachsene in ihrer dualen Ausbildung unterstützen  
**Ziel:** Soziale Kompetenz und Motivation während Ausbildung stärken  
**Fördersumme:** 138 203 Euro im Jahr  
**Fonds:** Europäischer Sozialfonds (ESF)

## 8. Hof Hagdorn

Lernen auf dem Bauernhof

Der Biobauernhof Hagdorn der Familie Euteneuer liegt ganz im Norden von Rheinland-Pfalz, bei Betzdorf im Westerwald. Der Hof ist aber mehr als ein landwirtschaftlicher Betrieb – seit zehn Jahren bietet Familie Euteneuer Kindern an, ihren Bauernhof kennenzulernen. Der „Lernort Bauernhof“ – ein Projekt der EU, an dem insgesamt 65 Höfe teilnehmen – gibt Schülern Einblicke in einen landwirtschaftlichen Betrieb. Maik Euteneuer, der gemeinsam mit seinen Eltern den Hof Hagdorn leitet, erklärt: „Es kommen Schulklassen zu uns, die helfen dann im Stall mit, beim Füttern der Tiere oder wir pflanzen mit ihnen gemeinsam auf dem Feld Gemüse an.“ Dafür bekommt der Hof für insgesamt acht Gruppen im Jahr jeweils 150 Euro EU-Zuschuss. 2016 wurde dem Hof zudem ein zusätzlicher EU-Zuschuss gewährt, sodass die Familie einen neuen Stall für 100 Rinder und 120 Schweine bauen konnte.



**Die EU fördert ...**  
**Projekt:** Am „Lernort Bauernhof“ den Kreislauf der Natur begreifen  
**Ziel:** Kindern das Leben auf dem Land und dem Bauernhof erklären  
**Fördersumme:** 150 Euro pro Gruppe  
**Fonds:** Europäischer Landwirtschaftsfonds (ELER)